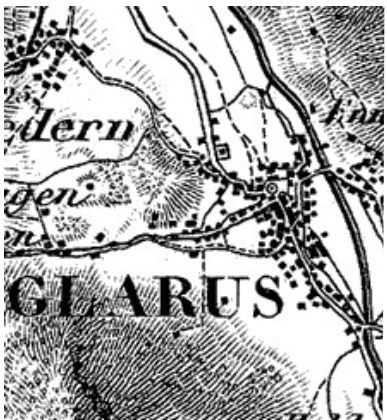


Glarus – Vor und nach dem Brand von 1861

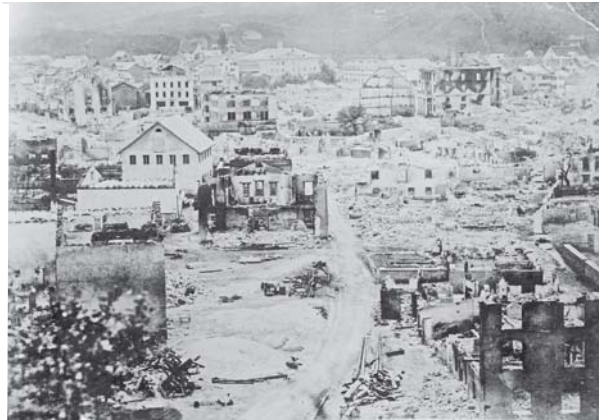
Vor dem Brand von 1861 und die Schreckensnacht

In der Mitte des 19. Jahrhunderts erlebte der Kanton eine Blütezeit: Mit dem Bau der Bahn wurde die Textilindustrie gestärkt und brachte den Glarner Wohlstand, im Hauptort entstanden neue Quartiere und die Bevölkerung erlebte einen allgemeinen Zuwachs und Aufschwung. 1860 war ein glückliches Jahr für die Glarner gewesen, doch das nächste Jahr zeigte extreme Wetterbedingungen. Nach Unwettern und heftigen Schneefällen, geschahen in und um Glarus mehrere Brände, geradezu wie ein Vorzeichen auf den verhängnisvollen Mai.

Am Abend des 9. Mai 1861 entflammte, trotz eines strikten Feuerverbotes, auf der Ostseite des Zaunplatzes eine Scheune. Die Feuersbrunst verbreitete sich rasend schnell und zwei Drittel von Glarus, das vorwiegend aus Holzhäuser bestand, wurde Opfer der Flammen.



Dufourkarte von Alt-Glarus
Quelle: Dufourmap; ca. 1850

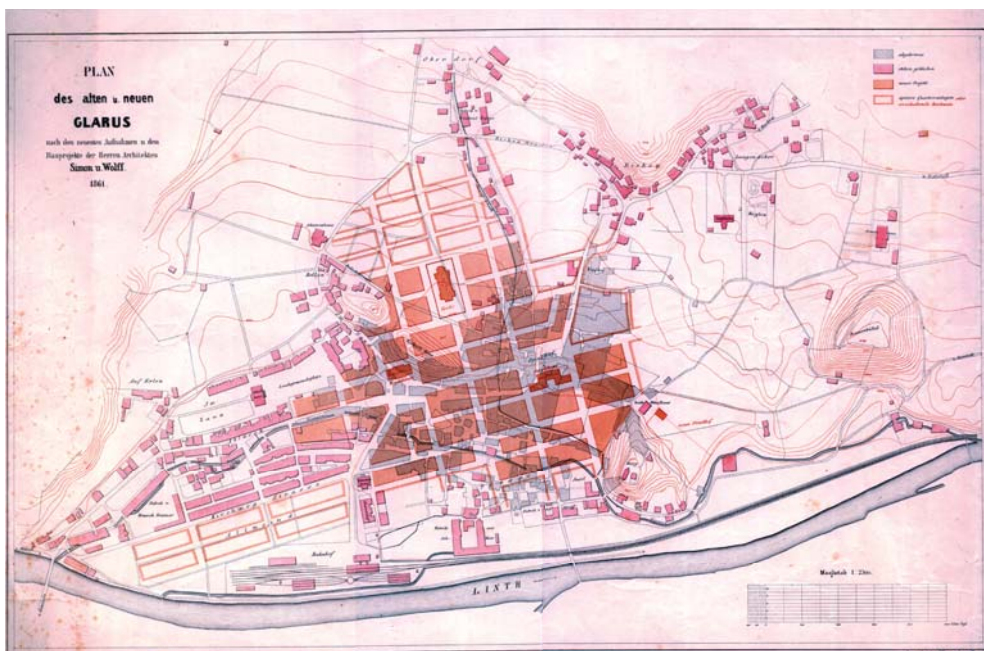


Blick auf das niedergebrannte Glarus; um 1861
Quelle: Archiv von Urs Heer, zur Verfügung gestellt von kulturAKTIV Glarus

Nach dem Brand von 1861

Der Wiederaufbau wurde sofort an die Hand genommen. Mit der Eisenbahn wurden grossen Mengen an Baumaterialien und Rohstoffen angeschafft. Die Textilindustrie, welche vom Brand nicht betroffen war, produzierte in voller Auslastung weiter und schuf damit die für den Wiederaufbau optimalen Verhältnisse. Zudem gab sie der Bevölkerung Hoffnung für die Zukunft.

Der Neuaufbau veränderte das Ortsbild völlig und machte aus dem industrialisierten, aber nach wie vor ländlichen Kantonshauptort eine kleine Stadt. Anstelle der engen und kurvigen Bebauungsstruktur, realisierte man ein grosszügiges orthogonales Rasterschema, ähnlich einer Schachbrettstruktur, jedoch in Abstimmung auf die stehengebliebenen Aussenquartiere. Den Wiederaufbauplan von 1861 entwarfen die Architekten Bernhard Simon, ein Glarner und der Zürcher Johann Caspar Wolff. Die Holzhäuser und Schindeldächer wurden aus der neuen Stadt verbannt.

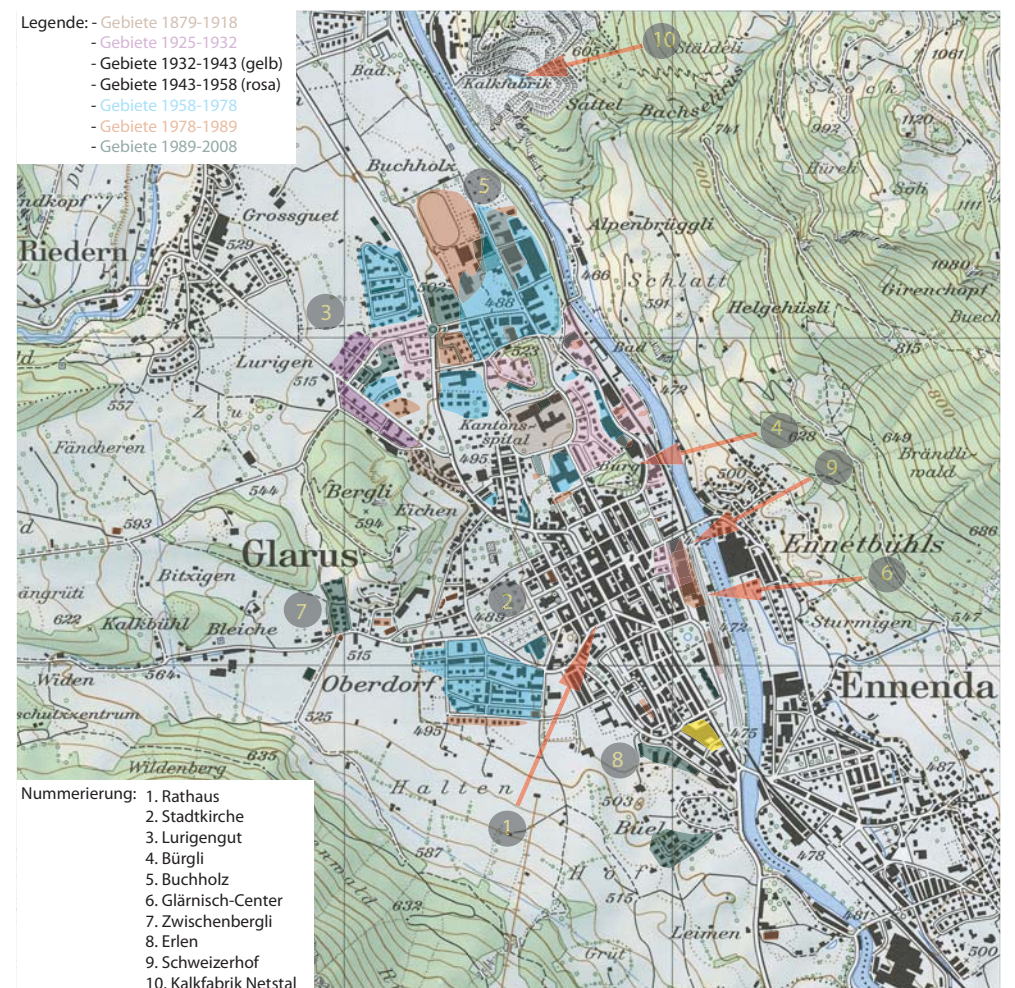


Karte des geplanten Neu-Glarus im Rasterschema (orange), die grauen Häuser stellen den abgebrannten Teil von Alt-Glarus dar, die Rosafarbenen stehen für den stehengebliebenen Teil.
Quelle: Plan des alten und neuen Glarus, Simon u. Wolff, 1861; Originalmassstab 1:2500

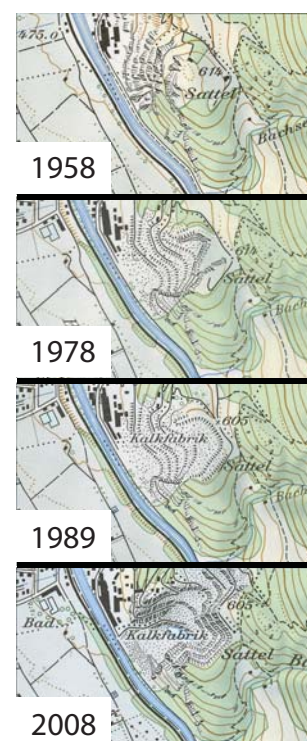
Entwicklung nach dem Brand bis in die Gegenwart

Glarus entwickelte sich im 20. Jahrhundert vor allem im Norden, auf untenstehender Karte gut ersichtlich. Im Kern wurden keine Änderungen an der Strassenanordnung vorgenommen. Die Umwandlung vom Industriekanton zum Dienstleistungskanton fand ebenfalls in dieser Zeit statt. In den späten 1950er- bis knapp zum Ende der 1980er Jahren war gesamthaft die Raumentwicklung des Ortes Glarus am stärksten. Zu dieser Zeit entstand das Buchholzquartier mitsamt der dort ansässigen Schulanlage. Unter anderem wurde beim Bahnhof das moderne Glärnisch-Center erstellt ansonsten ist die Bausubstanz, im Stadtkern, mehrheitlich noch vom Neubau nach dem Brand erhalten geblieben.

Durch den Brand von 1861 hat Glarus einen grossen Einschnitt in seiner Stadtentwicklung erfahren. Der anschliessende Wiederaufbau, verbunden mit einer neuen Architektur, bestärkte jedoch den städtischen Charakter umso mehr.



Kartenstände von 1879 bis 2008;
Basiskarte: Schweizer Landeskarte LK25, Blatt 1153, 2009; Originalmassstab 1:25'000



Die Kalkfabrik Netstal (KNF)

Als Beispiel für den wirtschaftlichen Kulturlandschaftswandel, haben wir die Kalkfabrik Netstal ausgewählt. Auf den Karten sind die Veränderungen ersichtlich.

Die Kalkfabrik wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts gegründet und gehört heute zu den grössten Produzenten in der Schweiz. Auf älteren Kartenständen (den sog. Siegfriedkarten) sind die Gebäude ersichtlich, allerdings ohne merkliche Veränderung.

Ebenfalls ist von der Zeit der Gründung bis 1958 keine grosse Veränderung des Steinbruchs sichtbar. In der Zeit von 1958 bis 2008 wurde der benachbarte Hang massiv abgebaut. Damit liefert die KNF ein anschauliches Beispiel für den topografischen Wandel.

Entwicklung Kalkfabrik Netstal 1958 bis 2008;
Basiskarten: Schweizer Landeskarte LK25, Blatt 1153, diverse Ausgabejahre; Originalmassstab 1:25'000